

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

17 (20.1.1877)

Beilage zu Nr. 17 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 20. Januar 1877.

Deutschland.

Berlin, 17. Jan. Die halbamtliche „Prov.-Korresp.“ schreibt: Die politische Bedeutung der Wahlen ist nach zwei Seiten in's Auge zu fassen, einerseits die nächste parlamentarische Bedeutung, andererseits die Bedeutung für die innere politische Lage überhaupt.

Die Folgen der Wahlen für den nächsten Reichstag werden sich erst bestimmter übersehen lassen, wenn die Nachwahlen vollzogen und damit die Stärke der einzelnen Parteien endgiltig festgestellt ist. Vorläufig fallen zwei Punkte in's Gewicht, einerseits die Stärkung der rechten Seite des Hauses, welche in der Vereinigung aller konservativen Kräfte nahezu 80 Stimmen betragen wird, andererseits die stärkere Schöpfung der nationalliberalen Partei von der demokratischen Fortschrittspartei. Bei den Reichstags-Wahlen ist zunächst erreicht worden, daß die nationalliberale Partei sich auf ihre eigenen Füße gestellt hat, und die Auseinandersetzungen, welche den Schluß der vorigen Session und die gesammelte Wahlbewegung bezeichnet haben, können um so weniger ohne dauernde Folgen für die Parteistellung bleiben, als inzwischen das mächtige und drohende Hervortreten der socialdemokratischen Partei ein neues wichtiges Moment politischer Erwägungen hinzugebracht hat. Von der nationalliberalen Partei wird seitdem mit der größten Entschiedenheit verkündet, daß es sich jetzt vor Allem um den festen Zusammenhalt aller staatserkaltenden Kräfte handle.

Die größere Zahl socialdemokratischer Abgeordneten wird im Reichstage selbst zunächst schwerlich von großer Bedeutung sein; wenn dieselbe sich bei den Nachwahlen auf 15 steigern sollte, so würde es allerdings künftig in der Hand der socialdemokratischen Fraktion liegen, selbstständige Anträge im Reichstage zu stellen und dadurch jeder Zeit Gelegenheit zu agitatorischen Verhandlungen zu finden. Im Uebrigen wird die Vermehrung der Zahl der Abgeordneten der socialdemokratischen Partei schwerlich zugleich einen Zuwachs an geistiger Kraft und an parlamentarischem Einfluß derselben bringen.

Die große Bedeutung der socialdemokratischen Wahlen liegt vielmehr in der tatsächlichen Bewährung der Macht, welche der Socialismus in weiten Volkskreisen bereits gewonnen hat, und in der hierin zu erkennenden Bedrohung der bürgerlichen Gesellschaft. Wenn bisher auf die Macht und Gefahr der socialdemokratischen Bewegung hingewiesen wurde, so wurden die warnenden Stimmen meist überhört und namentlich von Seiten der Fortschrittspartei als bloße Spesenfresserei behandelt. Jetzt ist auch den Ungläubigsten klar geworden, daß dies vermeintliche Gespenst nicht bloß Fleisch und Bein, sondern auch alle Aussicht hat, sich auf dem Boden der Wirklichkeit als eine Macht Geltung zu verschaffen. Das Wachstum der socialistischen Streitkräfte ist nicht nach der Zahl der schließlich errungenen Sitze zu bemessen, — sondern es kommt vor Allem in Betracht, daß die sociale Agitation in allen größeren Sammelpunkten der arbeitenden Bevölkerung Macht genug gewonnen hat, um entweder ihre eigenen Kandidaten durchzusetzen oder doch einen entscheidenden Einfluß auf den Ausgang der Wahl zu üben.

Ueber die Gefahr, welche diese Wahrnehmung in Bezug auf die gesellschaftliche Ordnung und Sicherheit, sowie in Bezug auf die höchsten moralischen Güter des Volkes in sich birgt, kann für keinen verständigen Politiker, welcher Partei er sonst angehört, ein Zweifel obwalten. Zu welchen Zielen die socialistische Bewegung führt, das ist seit den Greueln des Bürgerkrieges in Frankreich und Spanien dem Gedäch-

niß der Mitwelt von Neuem einprägend. Vernichtungskrieg gegen die bestehende Ordnung in Staat und Gesellschaft, gegen Religion und Kirche, gegen Familie und Eigentum, das war das Programm der französischen und spanischen Kommunisten, und die Socialdemokraten bei uns haben sich rüchhaltlos zur Gemeinschaft mit jenen ausländischen Genossen in Grundsätzen und Zielen bekant.

Gegen solche Widerfächer werden Angesichts der Macht, die sie bereits errungen, alle guten Kräfte der Nation zu vereinten Anstrengungen zusammen zu fassen sein, um den steigenden Fluthen der drohenden Bewegung feste Dämme entgegen zu setzen.

Die engeren Wahlen, — heißt es weiter in der „Prov.-Korresp.“ — welche im Laufe der nächsten Woche in 70 Wahlbezirken stattfinden, werden den Wählern zunächst Gelegenheit geben, zu betätigen, inwieweit sie die Erfahrungen des letzten Wahltages beherzigen wollen. Der bedeutende Erfolg der Socialdemokraten beruht zum großen Theil darauf, daß sie alle anderen politischen Parteien an Eifer und rühriger Thätigkeit übertröfen und die Schaa ren ihrer Anhänger in wirksamer Weise für den Wahlkampf zu sammeln verstanden haben.

Mögen denn die guten Elemente des deutschen Bürgerthums wenigstens bei den noch ausstehenden engeren Wahlen nachhaken, was sie bei den allgemeinen Wahlen veräumt haben, — und ebenso vollständig an die Wahlurne eilen, wie die Gegner der bürgerlichen Gesellschaft.

Möge aber ferner der staatserkaltende Sinn und Geist der Mehrheit des Volkes sich auch darin bewähren, daß sie nicht bloß die Socialdemokraten zurückweisen, sondern ebenso sehr die vermeintlich „gemäßigten Demokraten“ der Fortschrittspartei, welche ihren radikalen Genossen bewußt oder unbewußt die Wege bahnen und „die goldenen Brücken bauen“.

Wer dazu helfen will, die Gefahren der Zukunft zu beschwören, der wird alle seine Kraft dafür einsetzen, die Zahl derjenigen Abgeordneten zu mehren, welche durch ihre Ueberzeugung und bisherige politische Haltung sichere Bürgschaft dafür geben, daß sie im Einvernehmen mit der Regierung des Kaisers dem Treiben der Volksverführer wirksam zu wehren entschlossen sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Jan., Abds. Die Einfuhr von Rindern, Schafen und Ziegen aus Deutschland ist wegen der dort ausgebrochenen Rinderpest verboten.

Großbritannien.

London, 17. Jan. Unsere Blätter schicken sich an, zum Theil mit großem Widerstreben, der Konferenz eine traurige Leichenrede zu halten. Alle Parteien stimmen dabei überein, daß im besten Falle, wenn in der letzten Stunde auch der anscheinend unheilbare Nis nothdürftig zusammengeführt werden sollte, die Konferenz als mißlungen betrachtet werden müsse. Die „Times“, die so lange zum Zusammengeben mit Rußland aufgefordert, die Errungenschaften festgesetzt und gerühmt hatte, welche die Entrüstungsbewegung der Regierung abgewonnen, und ernstlich immer wieder aufgefordert und aufgemuntert hatte, die Pforte zu zwingen, Autonomie und alles Mögliche zu gewähren, wird plötzlich sehr kleinlaut und erkennt die Thatsachen der Lage: „Wenn“, ruft sie, „die zunächst interessirten Mächte vor dem Kriege zurücktreten, so kann man von England kaum erwarten, daß es die Initiative zur Lösung ergreifen sollte. Die einfache Wahrheit tritt endlich (!) zu Tage, daß die

verschiedenen Mächte widerstreitende Interessen in der vorliegenden Frage haben, daß ein vereintes Handeln in wirksamer Weise unmöglich und daß, so lange dies der Fall ist, England nicht die von Allen abgelehnte Aufgabe übernehmen kann. Wir haben gethan, was wir konnten, um den Krieg zu verhindern, und können nun weiter nichts thun, als bei Seite treten. Die Pforte hat sich, man muß gestehen, nicht ohne Muth ihren Ausweg gewählt, und muß nun die Verantwortlichkeit selbst übernehmen.“ „Daily News“ nimmt die Dinge weniger philosophisch, sondern schreibt den nach ihrer Meinung angerichteten Schaden in maßlosem Jornausbruche den Blättern zu, die, wenn sie nicht „unterhaltene“ Organe eines Ministers sind, als die „feilen Meinen und gemeinen Straßendörner der öffentlichen Meinung“ bezeichnet werden müssen. Das letztere Kompliment gilt dem „Daily Telegraph“, der aus dem liberalen Lager hervor standhaft in der heutigen Frage dem Ministerium eine warme Unterstützung gewährt hat. Die eigentlichen konservativen Blätter lassen sich die Gelegenheit nicht entgehen, die neueste Wendung als Bestätigung ihrer Ansichten zu verarbeiten.

Die Berichte über den schlimmen Zustand der russischen Truppen, welche im Süden des Landes für die Möglichkeit eines Feldzuges zusammengezogen sind, sind nach neueren Mittheilungen anscheinend stark übertrieben worden. Die „Times“ erhält aus „manchebar“ Quellen einen von den russischen Behörden vor vier Tagen erst ausgegebenen Rapport, welcher den Gesundheitszustand in Bessarabien als trefflich darstellt, die Zahl der sammtlichen Kranken in den Lazarethen auf 1451 Mann beziffert, das Vorhandensein irgendwelcher Epidemie ganz bestreitet, die Kategorien der Kranken mit Zahlen anführt und zeigt, daß die Zahl der Kranken bei den einzelnen Truppentheilen zwischen 0.75 und 2 Prozent als den Endpunkten nach beiden Seiten variiert und durchweg weniger als 1 Prozent ausmacht. Was die Organisation der Armee anbelangt, die ebenfalls gar sehr im Argen liegen sollte, so weiß der Wiener Berichterstatter der „Times“ selbst eine genügende militärische Autorität, nach Briefen eines ausländischen Offiziers und Augenzeugen zu melden, daß die Hauptschwierigkeiten, unter welchen die Mobilmachung vorgenommen wurde, nahezu überwunden sind. Die sechs mobilisirten Corps waren, als der Befehl zur Kriegsbereitschaft einging, äußerst schwach an Zahl. Die meisten Bataillone hatten nicht mehr als 360 Mann, und da die neue Organisation noch verschiedene Jahre brauchen würde, ehe sie vollständig durchgeführt und eine genügende Anzahl Reserveleute ausgebildet wäre, um die Cadres bis zur Kriegsstärke von 940 Mann pr. Bataillon zu ergänzen, so zog man es vor, mit der erreichbaren Stärke auszurücken und 15 bis 20 Prozent, die noch fehlten, durch nichtmobilisirte Corps auszufüllen. Von der Absendung zweier Corps nach der kleinasiatischen Seite wurde als vorderhand weniger nöthig Abstand genommen. Zu Train und Zubehör mußte das für eine Armee von 250,000 Mann Nöthige erst geschaffen werden und sechs Wochen bis zwei Monate müssen verlaufen, ehe die erforderlichen 8 bis 9000 Wagen und 60,000 Pferde zur Stelle sind.

Die neue Nummer der amtlichen „Gazette“ theilt die Verfügung des geheimen Staatsrathes mit, daß in Folge des Ausbruches der Viehseuche in Hamburg vorderhand sammtliches von dort kommende Vieh, insbesondere auch Schafe und Ziegen, denselben Einschränkungen zu unterwerfen ist, welche heute für Hornvieh gelten, d. h. daß es bei der Landung im Einfuhrhafen sofort geschlachtet werden muß.

Geschichtliche Skizze über die Entwicklung der Oper

von der Zeit ihrer Entstehung bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts.

Von Dr. R. Z.

(Fortsetzung.)

Wesen und Formen der Oper.

Die Oper ist eine mit Gesang und Orchester verbundene dramatische Darstellung. Sie ist lyrisch-dramatische Natur, d. h. es kommen einerseits Stimmungen und Gefühle zum Ausdruck, welche die Musik durch den Gesang, die Instrumente, den Klang und die Farbenfälle derselben, durch ihre verschiedenartige Bewegung, durch die Melodie, Harmonie, Rhythmus und Figuration, sowie durch einen normenmäßigen Gedankengang möglichst anschaulich und bestimmt zu machen sucht, andererseits werden uns eine Reihe von Handlungen vor Augen geführt, welche logisch mit einander verbunden, zu einer spannenden Entwicklung zusammengefaßt und in beständiger Weise durch die in der Handlung liegenden Momente gelöst werden sollen. Auch diese Seite der Oper, die Handlung, die Situation, das fernische und lokale Colorit soll die Musik durch die erwähnten Mittel in ihrer Weise dem Zuhörer zu veranschaulichen suchen. In Anbetracht dieser Anforderungen möchte man mit Richard Wagner wünschen, daß Dichter und Komponist in einer Person vereinigt seien; da aber dies meistens nicht der Fall ist und die Musik im Vergleich zur Poesie allzu sehr in den Vordergrund tritt, so darf man sich nicht wundern, daß so wenige dichterische Talente sich der Oper zuwenden und daß in Folge dessen sehr viele Opern in Bezug auf Textanlage und Poesie einem geläuterten Geschmack nicht entsprechen und nur durch das Genie ihrer Tonkünstler lebensfähig geworden sind.

Wie es im poetischen Drama ein Trauer-, Schau- und Lustspiel gibt, so auch in der Oper. Die Italiener haben diese Einteilung in die *opéra seria*, *comica* und *buffa* am strengsten beibehalten; die Franzosen kennen nur zwei Hauptarten:

die große und die komische Oper. Zu der ersteren rechnen sie das musikalische Trauerspiel, sowie die historische und Heldenoper. Mit dem Ausdruck „komische Oper“ bezeichnen sie die verschiedenen Gattungen des bürgerlichen, romantischen und heiteren Schauspiel, des Baubermärchens in der Poesie. Bei den Deutschen finden wir eine stehende Bezeichnung nicht so streng eingehalten; die Grundformen sind vielfach mit einander vermischt, die romantische Oper mit Vorliebe gepflegt, die Anfänge der nationalen deutschen Oper zeigen sich im Singspiel und in der Operette.

Auch das musikalische Drama zerfällt in Akte und Scenen. Es wird eingeleitet durch die Ouvertüre, welche dem Zuhörer diejenige Stimmung verleihen soll, in welche er durch den Gesamtindruck der ganzen Oper versetzt wird, zuweilen bereitet sie auch nur auf die erste Scene des ersten Aktes vor. Die Ouvertüre ist dramatisch-lyrischer Natur, je nachdem sie einheitlich verbundene Motive gibt, welche sich nur auf die Handlung oder die Stimmung der handelnden Personen beziehen. Sie ist gewissermaßen ein Miniaturbild des großen musikalischen Gemäldes. Die einfachste Gesangsform der Oper ist das Lied. Strenges Ebenmaß des Periodenbaues, seine Gestaltung des Rhythmus, kunstvolle Modulation, Mannigfaltigkeit der Begleitung sind Hauptfordernisse des Kunstliedes. Ist die lyrische Stimmung eine gesteigerte, von mehreren Empfindungen durchweht, so wird das Lied zur Arie. Der musikalische Satzbau derselben ist umfangreicher als im Liede. In der älteren italienischen Oper hat sie eine stehende Form, ein Beispiel, eine große, bedeutende Hauptmelodie, welche nebst deren Ausführung den ersten Theil ausmacht, einen zweiten, kurzen und wenig ausgeführten Theil, nach welchem man den ersten Theil wiederholte. Seit Gluck und Mozart richtet sich die Arie nicht nach einer ständigen Form, sondern nach dem Inhalt des Textes. Das Gedächtnis und Gesichte, welches der dramatische Sänger sich selbst schildert, bringt er im Recitativ zum Ausdruck, nicht melodisch zusammenhängend, sondern abgebrochen, so wie es in seinen Werken sich selbst gespalten. Die in dem Recitativ sich drängenden Gedanken machen das Festhalten einer Grundtonart unmöglich, auch

die Begleitung ist meistens nur in anhaltenden Akkorden gegeben, die richtige Accentuation der Rede ist hier schärfer ausgeprägt, als im melodischen Vortrage. Einen recitativen Charakter hat auch der Zweigesang in der Oper, ein Gespräch, welchem Frage und Antwort zu Grunde liegt und das nicht mit dem Duette zu verwechseln ist, welches mehr an die Liedform sich anschließt. Die Musik besitzt die Fähigkeit, nicht nur naheinander, sondern auch nebeneinander Stimmungen der verschiedensten Art darzustellen, welche sie in verschiedene Melodien und Rhythmen kleidet und durch die Harmonie einheitlich mit einander verbindet. Die hierfür üblichen Formen heißen je nach der Stimmzahl, für welche sie geschrieben sind, Duett, Terzett, Quartett, Quintett u. s. w. Der Komponist kann gerade hier seine Kunst im glänzendsten Lichte zeigen. Sie sind zwar nicht in dem Drama, aber in dem Wesen der Musik gegründet, und ist deshalb auch schwer einzusehen, warum die neuere Richtung dieselbe verworfen will. Mit eben demselben Recht könnte man auch den Gesang überhaupt beseitigen, denn dieser hat ebenfalls nichts mit dem Drama zu thun.

Das größte und vollkommenste Produkt der Melodie, Harmonie und orchesterlichen Begleitung ist der Chor; je nach Erfordernis ist derselbe einfach melodisch, Zusammen- oder Wechselgesang, einfach oder reich harmonisirt, streng oder frei contrapunktirt. Er vereinigt die Stimmungen, welche die handelnden besetzen, zu einem Gesamtbild, er steigert sie zu dramatischem Leben und Ausdruck. Treten Recitative, Arien, Chöre und Ensembles (d. h. Terzette, Quartette u. s. w.) am Schluß des Aktes in fortlaufender, zusammenhängender Verbindung auf, so entsteht das Finale, das den bedeutungsvollen form- und inhaltreichsten Abschluß der einzelnen Akte bildet. Bei all' den genannten Formen hat die Instrumentalmusik einen wesentlichen Antheil. Sie ist nicht allein begleitende That, sondern verbindet auch die Haupttheile des Vortrags, leidet diesen ein und schließt ihn, deutet neue dramatische Momente an und charakterisirt bei den besseren Opern in fast selbständiger Weise Handlung und Personen.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.
Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt
III. Seite.

Handelsberichte.
Breslau, 18. Jan. Der hiesige Schlachthofmarkt ist von der Behörde auf 21 Tage geschlossen worden, da 2 Stück krankes Vieh auf demselben angekauft wurden.
Berlin, 18. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per April-Mai 225.50, per Mai-Juni 226.—, Roggen per Jan.-Febr. 162.—, per April-Mai 164.50, Rüböl per April-Mai 75.80, per Mai-Juni 75.—, Spiritus loco 55.50 per Jan.-Febr. 55.60, per April-Mai 57.—, Hafer per Januar —, per April-Mai 155.—, Schön.
Köln, 18. Jan. (Schlußbericht.) Weizen matt, loco hiesiger 24.50, loco fremder 22.50, per März 22.45, per Mai 22.35, Roggen —, loco hiesig 19.25, per März 16.35, per Mai 16.60, Hafer loco neuer 17.50, per März 16.55, per Mai 16.35, Rüböl loco 41.—, per Mai 38.40, per Oktober 36.10.
Hamburg, 18. Jan. (Schlußbericht.) Weizen span, per Jan.-Febr. 219 G., per April-Mai 223 G., per Mai-Juni 225 G., Roggen per Jan.-Febr. 163 G., per April-Mai 163 G., per Mai-Juni 164 G.
Bremen, 18. Jan. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 19.50 bis 19.70 bez., per Januar 19.50 bis 19.75 bez., per Februar 19.50 bis 19.75 bez., per März 18.10 bis 18.30 b. Veffler.
Paris, 18. Jan. Rüböl per Januar 96.25, per März-April 97.50, per Mai-August 98.50, per Septbr.-Dezbr. 95.50 Spiritus per Januar 67.25, per Mai-August 69.50, Zucker, weißer, disp., Nr. 3 per Januar 81.75, per Januar-Februar 83.—, Mehl, 8 Marken, per Januar 63.50, per Januar-Februar 63.75, per März-April 64.75, per April-Juli 65.50, Weizen per Januar 29.—, per Februar 29.—, per März-April 29.75, per April-Juli 30.75, Roggen per Januar 20.25, per Februar 20.50, per März-April 20.75, per April-Juli 21.50.

Amsterdam, 18. Jan. Weizen per Novbr. —, per März 307.—, per Mai —, Roggen per Novbr. —, per März 198, per Mai 202, Raps per Frühjahr —, Rüböl per Herbst —.
Antwerpen, 18. Jan. (2 Uhr.) Raffin. Petroleum weichen, blank dispon. 49 Br., 48.50 G., per Jan. 48.50 Br., 48 G., Febr. 47 Br., März 46 Br. — Amerik. Schmalz, Marke Wilcox dispon. fl. 31.— — Amerik. Speck lang dispon. frs. 104, short dispon. 107, Wollumlay 148 B. — Kurz Köln 123.05.
Antwerpen, 18. Jan. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: Behauptet. Raffinirtes, Type weiß disponibel 45 1/2 b., 49 1/2 B., per Januar 48 1/2 b., 48 1/2 B., Februar 48 1/2 b., 48 1/2 B., März 45 1/2 b., 46 B., April — b. — B. — Kaffee schleppend.
London, 18. Jan. (2 Uhr.) Consols 95 1/2, fund. Amerik. 106 1/2.
New-York, 17. Jan. (Schlußkurs.) Petroleum in New-York 26 1/2, in Philadelphia 26 1/2, Mehl 6.15, Mais (old mixed) 63, rother Frühlingweizen 1.48, Kaffee, Rio- good fair 20 1/2, Havana-Zucker 9 1/2, Getreidefracht 6, Schmalz 11 1/2, Speck 9 1/2.
Salm-Reifferscheid-Loose. Ziehung am 15. Januar. Auszahlung am 15. Juli. Hauptpreis: Nr. 27552 a 40,000 fl. Nr. 89059 a 4000 fl. Nr. 87101 a 2000 fl. Nr. 21563 69203 a 400 fl. Nr. 32914 35977 48411 88480 a 200 fl. Nr. 7986 20736 28437 68895 73086 86755 88945 97982 a 120 fl. Nr. 2422 4652 4692 6959 8381 30021 30524 45394 45956 53245 71570 89285 95653 a 100 fl.
Stadt-Güter 100-Fr.-Loose vom Jahre 1868. Ziehung am 15. Januar. Hauptpreis: Nr. 36831 a 25,000 Fr. Nr. 117867 a 2000 Fr. Nr. 49380 77686 a 500 Fr. Nr. 68436 146707 a 225 Fr. Nr. 116942 127905 157132 163470 a 200 Fr.
Niederländische Kommunal-Kredit-100-fl.-Loose vom Jahre 1871. Ziehung am 15. Januar. Hauptpreis: Nr. 26914 a 5000 fl. Nr. 74366 a 500 fl. Nr. 1861 2957 26358 29164 58144 a 150 fl.

(Eingekandt.) Die Direktion der Vereinigungs-Gesellschaft für Steinlofenbau im Warm-Breier machte mir die bemerkenswerte Mitteilung, daß von den seit überhaupte 1862 gemachten und seit 1874 in größerem Maßstabe angefertigten verglichenen Versuchen mit Steinlofen im Auftrag der kaiserlichen Admiralität zu Berlin von sämtlichen Kohlenarten resp. Kohlenbeden in Deutschland und England die Flamme (Sinter-) Kohle der Vereinigungs-Gesellschaft die besten Resultate geliefert habe, somit die erste Stelle einnehme von allen untersuchten Kohlen. In Folge dessen seien alle die Versuche der kaiserl. Werkst. in Wilhelmshaven, laut ihrem Bericht vom 21. September 1876, aber aus gewissen Sinterlofen fabrizierten Briquets la als Spezialität für Kesselheizung — sowohl für stationäre als auch für Lokomotiv- und Dampfschiff-Kessel — sehr günstig aus, so daß deren allgemeine Einführung für besagten Zweck keinem Zweifel mehr unterworfen sein wird. Das Marine-Berordnungsblatt brachte in einer besonderen Beilage Ausführliches über alle angefertigten Proben, deren Abschluß nunmehr erfolgt sein dürfte. Ferner findet man Genaueres hierüber in Nr. 32, 44 und 45 der Berg- und Hüttenmännischen Zeitung „Widlauf“ (Beilage zur Effener Zeitung) vom 5. Aug. 28. Okt. und 4. Nov. 1876 veröffentlicht, die event. auch bei mir eingesehen werden können.

Dr. Otto Haffel,
General-Vertreter der Vereinigungs-Gesellschaft für Sieddeutschland
Erfurt und Schweiz.

Witterungsbeobachtungen
der meteorologischen Station Karlsruhe.

Januar	Baromet.	Thermomet.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
18. Mittg. 2 Uhr	755.5	- 1.7	90	SWB.	bedeckt	Nebel.
„ Nachts 9 Uhr	756.3	- 3.0	100	SWB.	bedeckt	aufheiternd.
19. Mittg. 7 Uhr	757.1	- 2.4	96	E.		

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Coll in Karlsruhe.

Öffentliche Aufforderung
Die Vereinigung der Grund- und Pfandbücher der Gemeinde Blumegg betr.

Auf Grund des Gesetzes vom 28. Januar 1874, Gef.-u. Verordn. Blatt Nr. V, über öffentliche Mahnung bei der Vereinigung der Grund- und Unterpfandbücher ergeht hiermit
1) an sämtliche Gläubiger die Mahnung, die seit länger als 30 Jahren in die Bücher unserer Gemeinde eingeschriebenen Einträge, insofern dieselben noch Gültigkeit haben, zu erneuern;
2) andernfalls die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge gestrichen werden;
3) das Verzeichnis über die in den Grund- und Pfandbüchern befindlichen Einträge, welche über 30 Jahre bestehen, liegt im Rathszimmer dahier zur Einsicht offen.
Blumegg, den 16. Januar 1877.
Das Pfandgericht:
Bürger. Rendler.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Aufforderungen.
R.548. Nr. 65. Dreifach. Nachdem auf unsere Aufforderung vom 5. September d. J., Nr. 10,989, Rechte der genannten Art an die dort bezeichneten Liegenschaften nicht geltend gemacht worden sind, so werden solche der Aufforderungsklägerin Franz Zaver Wamier's Ehefrau — Barbara, geb. Ess — von Reichlinshausen gegenüber für erloschen erklärt.
Dreifach, den 31. Dezember 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Rößner.

R.522. Nr. 411. Emmendingen. J. S. des Großh. Domänenfiskus gegen unbekannt Dritte, Eigentum betr.
Nachdem an die in unserer öffentlichen Aufforderung vom 24. September v. J., Nr. 14,980, beschriebenen Liegenschaften Rechte der dort genannten Art dahier nicht geltend gemacht worden sind, werden solche dem Großh. Domänenfiskus gegenüber für erloschen erklärt.
Emmendingen, den 4. Januar 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Wissner.

R.567. Nr. 216. Waldkirch. J. S. der Gemeinde Bleibach gegen unbekannt Dritte, dingliche Rechte an Liegenschaften. Beschluß vom 24. Juni 1876, Nr. 3682, und 18. Juni 1876, Nr. 4148, werden nunmehr die in denselben benannten Rechte und Ansprüche an den dort aufgeführten Liegenschaften der Gemeinde Bleibach gegenüber für erloschen erklärt.
Waldkirch, den 5. Januar 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Sperl.

R.531. Nr. 534. Durlach. Nachdem in Folge des Ausschreibens vom 9. August v. J. (Karlsruher Zeitung Nr. 206) auf das dort beschriebene Grundstück keine der dort bezeichneten Rechte geltend gemacht wurden, werden solche dem jetzigen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.
Durlach, den 11. Januar 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gärtner.

R.549. Nr. 2486. Heidelberg. In Sachen der Gemeinde Neckargemünd gegen unbekannt Dritte werden alle in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragenen dinglichen, lehnrechtlichen oder fideikommissarischen Ansprüche an den im diesseitigen Ausschreiben vom 13. August 1876, Nr. 29,665, genannten Liegenschaften gegenüber dem neuen Erwerber oder Unterpfandgläubiger derselben für erloschen erklärt.
Heidelberg, den 15. Januar 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schleher.

R.565. Nr. 999. Rastatt. Die Sant des Seiffabrikanten Johann Himmel von Rastatt betr.
Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagesfrist nicht angemeldet haben, werden hiermit

als muthmaßliche Erben des Verstorbenen in den fürsorglichen Besitz von dessen Vermögen eingesetzt.
Heidelberg, den 31. Dezember 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Christ.

R.538. Nr. 750. Rastatt. Die Vermittlung des Ferdinand Bauer von Forbach betr.
Beschluß.
Ferdinand Bauer von Forbach, welcher im Jahr 1862 nach Amerika ausgewandert ist und seit 1865 keine Nachricht mehr von sich in seine Heimath gelangen ließ, wird aufgefordert, binnen Jahresfrist sich zu melden, widrigenfalls er für verstorben erklärt und sein Vermögen seinen muthmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben würde.
Rastatt, den 10. Januar 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Eisenlohr.

Entmündigungen.
R.534. Nr. 847. Laubersbischhofshausen. Beschluß.
Martin Häußler von Oberwittighausen wurde wegen Geisteschwäche entmündigt und Georg Häußler von da als Vormund für denselben ernannt.
Laubersbischhofshausen, den 12. Jan. 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Elsner.

Erbeinsetzungen.
R.519. Nr. 151. Pfullendorf. Raimund Kranth von Heiligenberg hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Stiefvaters, Heinrich Cavell, Altköthler von Heiligenberg nachgesucht. Dieser Gesuch wird entsprochen, wenn nicht innerhalb zwei Monaten Einsprache dagegen erhoben wird.
Pfullendorf, den 5. Januar 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bürth.

R.479. Nr. 1597. Heidelberg. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 21. Oktbr. v. J., Nr. 35,892, keine Einsprache erfolgte, wird nunmehr die Wittwe des Holzschmitters Valentin Gärtner von Schönau, Anna Maria, geb. Winnewisser von da, in die Gewahr des Nachlasses ihres Ehemannes eingesetzt.
Heidelberg, den 3. Januar 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Christ.

Erbschuldungen.
R.572. Dreifach. Gustav Albert Rubin von Hringen ist zur Verlassenschaft seines Bruders August Rubin, Bierbrauer von dort, mitberufen.
Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen drei Monaten zu den Theilungsvorhandlungen zu melden, widrigenfalls die Erbschaft denen zugetheilt würde, welchen sie zuläme, wenn der Vorgegebene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Dreifach, den 13. Januar 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
F. v. Riß.

R.492. 2. Muzingen. Schreiner Johann Georg Stich von Muzingen ist zur Erbschaft seiner Base, Franz Josef, Wamier's Wittve, Maria, geb. Meier von Wattershofen, berufen.
Derelbe soll vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert sein und da dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, so ergeht an ihn die öffentliche Aufforderung, sich binnen drei Monaten zur Empfangnahme der Erbschaft zu melden, widrigenfalls die Erbschaft denen zugetheilt würde, welchen sie zuläme, wenn der Vorgegebene nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Muzingen, den 10. Januar 1877.
Der Großh. Notar
Göb.

R.546. Oberkirch. Elisabetha Rößner, Ehefrau des Anton Kaltbrunn, Magdalena, Josef und Georg Rößner

von Thiergarten sind zur Erbschaft ihres am 18. November 1876 verstorbenen Vaters, des Wittwers und Leibgebers Anton Rößner von Thiergarten, mitberufen. Dieselben werden andurch mit Frist von drei Monaten zur Vermögensaufnahme und zu den Theilungsvorhandlungen mit dem Bedenten öffentlich vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheinen, die Erbschaft denen zugetheilt werden wird, welchen sie zuläme, wenn die Vorgegebenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Oberkirch, den 18. Januar 1877.
Großh. Notar
R. Müller.

Handelsregister-Einträge.
R.568. Nr. 455. Schopshausen. Zu D. J. 15 des Gesellschaftsregisters, Firma „Weber's Hefel“, wurde heute Folgendes eingetragen:
In der Generalversammlung der Aktionäre vom 11. September 1876 wurde beschlossen, daß der Werth der ausgegebenen fünfzig Stück Aktien von je Eintausend Gulden auf je Eintausend Mark herabgesetzt werde, um das Gleichgewicht der Bilanz herzustellen.
Schopshausen, den 10. Januar 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Stigler.

R.587. Nr. 566. Erberg. Zu D. J. 38 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen: „Carl Flaig, verheiratheter Hüter von Schramberg“, ist aus der Handelsgesellschaft „F. Tröndle Wittwe und Cie. in Erberg“ ausgetreten.
Erberg, den 13. Januar 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Singer.

R.520. Nr. 466. Lahr. Mit Ordnungsjahr 67 wurde in das Gesellschaftsregister eingetragen die Firma: „Gebrüder Leser in Lahr“.
Die Mitglieder der offenen Handelsgesellschaft sind: Kaufmann Julius Leser und Gerber Adolf Leser von Lahr. Jeder Gesellschafter hat das Recht, die Gesellschaft, welche am 1. Jan. d. J. begonnen hat, zu vertreten.
Lahr, den 4. Januar 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Eckardt.

R.570. Nr. 1498. Dissenburg. Unter D. J. 56 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen die Firma: „G. Faust und Komptur in Dissenburg“. Offene Holzhandlungs-Gesellschaft. Die Gesellschafter sind: Die Firma Ledtrich und Faust, Holzhandlungs- und Steingut-Fabrik, die hiesig in Schramberg, vertreten durch Georg Faust, Fabrikant in Schramberg, und Rudolf Komptur von Wallenfels. Mitglieder der Firma „Lehrtrich und Faust“ sind Georg Faust, verheirathet mit Albertine, geb. Leufel, in Schramberg, und Otto Leufel, verheirathet mit Mina, geb. Jungmann, daselbst. Die genannten Eheleute leben in landrechtlicher Errungenschaftsgesellschaft im Sinne der württembergischen Gesetze. Rudolf Komptur ist verheirathet mit Pauline Faust. Nach ihrem zu Kund in Rheinbaben abgeschlossenen Ehevertrag haben dieselben Errungenschaftsgesellschaft im Sinne der Art. 1498, 1499 des französischen Civilgesetzbuchs eingeleitet. Karl Heinrich aus Wiesbaden ist als Prokurist der eingetragenen Gesellschaft ernannt. Jeder der Gesellschafter hat die Gesellschaft zu vertreten.
Dissenburg, den 16. Januar 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Saur.

R.543. Nr. 1612. Pforzheim. In das Handelsregister wurde eingetragen: Zu D. J. 244 des Firmenreg., Firma „C. Krieger in Pforzheim“, welche Firma ist erloschen.
Zu D. J. 514 des Firmenreg., Firma „F. B. Gengenbach in Pforzheim“, die Firma ist erloschen.
Zu D. J. 413 des Gesellschaftsreg., Firma „C. Krieger & Cie. in Pforzheim“, die Gesellschafter sind: 1) Fabrikant Karl Krieger in Pforzheim, 2) Fa-

brifant Albert Mayer-Dech in Pforzheim. Die Gesellschaft hat am 2. Januar 1877 begonnen. Beide Gesellschafter sind verheirathet. Ehevertrag des Karl Krieger mit Bertha, geb. Schnabel, von Rastatt, d. d. Pforzheim, 20. Dez. 1868, wozu nach jeder Theil 10 fl. in die Gemeinschaft einwirft und alles übrige gewöhnliche und künftige Vermögen davon ausschließt. Für die ehelichen Güterverhältnisse des Gesellschafters Albert Mayer-Dech und seiner Ehefrau Lucia, geb. Dech, ist das Württemb. Landrecht (Errungenschaftsgemeinschaft) maßgebend.
Zu D. J. 414 des Gesellschaftsreg., Firma „Brodder & Spiegel in Pforzheim“. Die Gesellschafter sind die Kettenfabrikanten Christian Brodder in Pforzheim und Joh. Michael Spiegel in Pforzheim. Die Gesellschaft hat am 7. Januar 1877 begonnen. Beide Theilhaber sind ohne Ehevertrag verheirathet. Christian Brodder mit Luise, geb. Baumann, von Rastatt; Joh. Michael Spiegel mit Friederike, geb. Spiegel, von Dittenhausen. Das eheliche Güterrecht beider ist die Errungenschaftsgemeinschaft des Württemb. Landrechts.
Pforzheim, den 10. Januar 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dörner.

Strafrechtspflege
Urtheilsverhandlungen.

R.589. Nr. 240. Mannheim. J. U. E. gegen Josef Keilbach von Landshausen und Genossen wegen Körperverletzung wurde der schuldige Angeklagte Josef Keilbach durch heutiges Urtheil zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten, zur Hälfte der Kosten des Strafverfahrens und zu den Kosten seines Strafollzugs verurtheilt. Dies wird demselben hiermit eröffnet.
Mannheim, den 9. Januar 1877.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Strafhammer.
Haffermann.

R.588. Nr. 5940. Mannheim. J. U. E. gegen Richard Mayer von Mannheim wegen Sachbeschädigung, wird der von dem in heutiger Sitzung unentschuldig ausgebliebenen Angeklagten gegen das Urtheil des Amtsgerichts Mannheim vom 1. August d. J. ergriffene Rekurs als aufgegeben erklärt unter Verfall des Angelegten in die hierdurch veranlaßten Kosten.
Dies wird dem an unbekanntem Orten abwesenden Angeklagten hiermit eröffnet.
Mannheim, den 29. Dezember 1876.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Rekurskommission.
Rau.

Berm. Bekanntmachungen.
3.986.1. Nr. 54. Dissenburg.

Bergebung einer schmiedeeisernen Brücke.
Die Anfertigung und Aufstellung einer Fachwerkbauweise von 125 M. Lichtweite (Fachwerk mit geradlinigen parallelen Gurten) nach Unterbarmerbach, Station Hibernach der Bad. Schwarzwaldbahn, soll mit einem Gesamtwert von 14000 R. Schmiebesen und 300 R. Gabeln im Submissionswege vergeben werden. — Verfertigt 1. August 1877. —
Angebote sind schriftlich, versiegelt und portofrei per 50 R. Schmiebesen und Gabeln gestellt und mit der Aufschrift „Schmiebesenbrücke“ längstens bis Montag den 29. d. Mts., Morgens 10 Uhr, bei uns eingereicht, wofür bis dahin Zeichnungen, Gewichtsrechnung und Bedingungen zur Einsicht liegen.
Dissenburg, den 17. Januar 1877.
Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Studer.